

Monatsspruch Juni

Mir aber hat Gott gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf.

(Apostelgeschichte 10,28)

Der nichtjüdische fromme und gottesfürchtige Hauptmann Kornelius hat eine Vision. Gott fordert ihn auf, Simon Petrus zu sich nach Cäsarea einzuladen.

Gesehen, getan: Es klopft bei Petrus in Joppe (heute Jafo) an der Haustür, da steht eine dreiköpfige Delegation und lädt ihn nach Cäsarea ein. Normalerweise hätte Petrus die drei draußen stehen lassen, von wegen: darf ich/will ich nichts mit zu tun haben. Nichtjuden, unrein oder was auch immer.

Aber: Inzwischen hatte auch der Jünger mit dem großen Mund, jetzt von Beruf und Berufung Apostel, ebenfalls eine göttliche Vision gehabt. Gott setzt ihm Fleisch von Tieren vor, die einem Juden als unrein gelten. Und fordert ihn auf: Nimm und iss! Das Ganze drei Mal. Damit Petrus es auch wirklich begreift. Dieser weigert sich hartnäckig: Ich habe noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen. Das aber ist nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten!

Offensichtlich ist bei Petrus dann doch der Groschen gefallen. Jedenfalls geht er mit nach Cäsarea und betritt zum ersten Mal in seinem Leben das Haus eines Nichtjuden. Und wird nicht vom Blitz getroffen, sondern predigt, tauft und feiert mit Kornelius und seinem ganzen Haus.

Was sagt uns das?

Vor Gott und für Gott sind alle Menschen geheiligt. Heißt: für Gott ist jeder einzelne Mensch etwas ganz besonderes. Da spielen keine Rolle: Herkunft, Hautfarbe, Nationalität, sexuelle Orientierung, Religion oder was auch immer. Oder wie Petrus es ausdrückt: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.

Folglich darf, soll und muss ich jedem Menschen als einem von Gott geheiligten und liebevoll angesehenen begegnen.

Dem Nachbarn, der Arbeitskollegin, dem Vorgesetzten, der Haushaltshilfe, dem Geflüchteten, der Asylsuchenden, dem Politiker, der Pfarrerin. Und so weiter.



Alle sind von Gott geheiligt. Alle stehen vor Gott mit mir auf derselben Stufe. Alle dürfen von mir mit Recht erwarten, dass ich sie als Meinesgleichen ansehe und behandle – eben als Kinder Gottes, als seine Geheiligten.

Das schließt Fürsorge und Hilfe ein, Wertschätzung und Achtung, aber auch Kritik und Widerstand.

Gemeinschaft der Heiligen, Gemeinschaft der Geheiligten, der von Gott als besonders angesehenen und geliebten Menschen. Gott sein Dank gehören wir dazu. Und auch alle Menschen, die Gott dazu holt.

Also ersparen wir es uns und anderen, Menschen unheilig oder unrein zu nennen. Ersparen wir es uns und anderen, Menschen auszugrenzen, zu verachten, abzuschieben.

Gott erwartet das von uns. Von ihm kommt die Kraft dazu. Amen.